

Neue Themenheftreihe: Aktivierungstherapie

Der erste Ausbildungskurs für Aktivierungstherapeut(inn)en startete 1973 in Zürich. Dass ein solcher Kurs zustande kam, war dank Weitsicht und grosser Innovationskraft von einigen Berufsleuten möglich. Federführend dabei war die legendäre Krankenschwester Elsbeth Kasser (1910–1992), dieselbe Frau, die auch die Ergotherapie im Waidspital in Zürich aufgebaut hat. Nun haben sich erneut innovative Kräfte zusammengetan. Diesmal stammen sie aus dem Team des Bildungsgangs Aktivierung HF, welcher seit 2008 unter der Trägerschaft des Zentrums für medizinische Bildung Bern (medi) wirkt. Man hat sich entschlossen, eine Themenheftreihe «Aktivierungstherapie» zu lancieren. Elvira Tschan

Seit Oktober 2011 liegt das erste Themenheft vor. Die Autorinnen haben sich zum Ziel gesetzt, den Diskussionsstand über die Entstehung des Berufsfeldes der Aktivierungstherapie zusammenzufassen und seine Grundlagen und Grundfragen zu beleuchten. Ein dringend nötiges Unternehmen, denn das Bildungsniveau HF verlangt eine professionelle Berufstheorie.

Der Anfang ist den Autorinnen gut gelungen. Die Kapitel sind kurz, enthalten jedoch stets die wesent-

lichsten Informationen. Die berufliche Praxis mit der nötigen Theorie zu unterstützen, ist unumgänglich. Für Fachleute besonders interessant mag deshalb die Auswahl und Darstellung verschiedener gerontologischer Modelle und Theorien sein. Diese werden kurz vorgestellt und jeweils mit einem Beispiel illustriert. Die gewählten Modelle spiegeln die Sicht auf den Menschen beziehungsweise das jeweils herrschende Altersbild. Sie zeigen den gesellschaftlichen Wandel und auch, wie neue Begrifflichkeiten entstehen.

Gemeinsames Tun und Sein zu ermöglichen, ist ein wichtiges Element einer zeitgemässen Aktivierung.

Foto: Martin Glauser



Buchtip

Zentrum für medizinische Bildung. (Hrsg.) (2011).
Entstehung und Grundlagen der Aktivierungstherapie. Bern: hep Verlag.
69 Seiten, Fr. 22.00

Die Autorinnen

- Judith Giovannelli-Blocher: Editorial
- Christine Hefti Kraus: Einleitung
- Hedi Holliger, Hildegard Lichtin: Geschichte der Aktivierungstherapie in der Schweiz
- Rita Dilitz, Mirjam Müller: Aktivierung, Aktivierungstherapie, Aktivierende Alltagsgestaltung – Grundlagen, Entwicklungen und Begriffsklärungen
- Christine Hefti Kraus: Die therapeutische Beziehung als Kernelement der Aktivierungstherapie
- Dr. med. Regula Schmitt: Die Bedeutung der Aktivierungstherapie im interdisziplinären Team



Positionierung der Aktivierungstherapie Das Kapitel über Aktivierungstherapie, deren Zielgruppe, Ziele, Mittel und Methoden ist für ausgebildete Berufsfachleute vertraut und für weitere Interessierte informativ. Ein weiterer sehr wertvoller Beitrag ist das Kapitel über die therapeutische Beziehung als Kernelement der Aktivierungstherapie.

Die Aktivierung hat sich in den 38 Jahren seit der Gründung zu einem eigenständigen Fachbereich entwickelt. Unterschieden wird zwischen Aktivierungstherapie und Aktivierender Alltagsgestaltung. Die im Alltag verwendete Abkürzung AT, ist zu lesen, setze sich aus «Aktivierender Alltagsgestaltung» und «Aktivierungstherapie» zusammen. Und auch, dass eine klare Positionierung und Auslegung beruflicher Kompetenzen erschwert werde, weil in diesem Arbeitsfeld zahlreiche Fachpersonen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen und Weiterbildungen tätig seien. Dem ist voll und ganz zuzustimmen. Der Grund jedoch, warum die Positionierung erschwert wird, könnte noch viel mehr darin liegen, dass der Bereich Aktivierungstherapie unter einem veralteten Berufsbild leidet, das leider – auch unter Führungskräften – weitverbreitet ist. Aktivierung wird zu oft auf die ablenkende Beschäftigung, das heisst auf das Handwerkliche reduziert. Differenzierte Aktivierungskonzepte fehlen. Positionierungsunsicherheiten zeigen sich auch auf den Seiten 20 und 38 des Heftes. Die Aktivierungstherapie wird da als Ergänzung zur Pflege und Betreuung gesehen. Frau Judith Giovannelli-Blocher ist diesbezüglich viel deutlicher. Sie schreibt im Editorial: «Sie (die Aktivierungstherapie; Anmerkung der Schreibenden) ist auch nicht einfach «ergänzend», wie oft gesagt wird, sondern Aktivierungstherapie ist ein zentraler Bestandteil aller Bemühungen um hochaltrige und demente Persönlichkeiten – und dies nicht, weil Ärzte und Pflegepersonen «zu wenig Zeit» dafür haben, sondern weil es besondere Kenntnisse für diese Tätigkeit braucht.» Das gemeinsame kreative Tun und Handeln wird mehrfach hervorgehoben. Bedenken wir, dass in stationären Einrichtungen zuneh-

mend Menschen mit Demenz leben, so wird die Art und Weise der Kommunikation sehr viel mehr zum therapeutischen Mittel als beispielsweise das kreative Tun und Handeln. Dies auch dann, wenn mit dem kreativen Handeln nicht allein das Gestalterische gemeint sein sollte. Dem gemeinsamen Tun müsste auch das gemeinsame Sein hinzugefügt werden. In der Aus- und Weiterbildung sollte das Element der Begleitung und des Miteinander-Seins vermehrt Gewicht erhalten und am Arbeitsplatz wäre es gut, wenn der nötige (spirituelle) Raum zur Verfügung stünde.

Wichtiger Teil bei der interdisziplinären Zusammenarbeit Aktivierungsfachpersonen sind immer noch stark auf Führungspersonen, Ärztinnen und Ärzte angewiesen, die ein zeitgemässes und differenziertes Bild der Aktivierungsarbeit haben. «Um pflegebedürftige, chronisch kranke, leidende Menschen zu befähigen, ihr Leben zu gestalten, braucht es das multiprofessionelle, interdisziplinäre Team. Die Aktivierungstherapie ist ein unentbehrlicher, sinnvoller und gewinnbringender Teil in diesem Team.» Dies schreibt die erfahrene Ärztin Dr. med. Regula Schmitt und begründet ihre Thesen überzeugend im Kapitel «Die Bedeutung der Aktivierungstherapie im interdisziplinären Team». Es ist sehr stimmig, dass das Themenheft mit einem Beitrag von einer so erfahrenen Ärztin wie Regula Schmitt abschliesst, und auch, dass es mit dem Thema «Interdisziplinäre Zusammenarbeit – Fazit und Ausblick» endet.

Dieses erste Themenheft ist für ausgebildete Aktivierungsfachpersonen ebenso wichtig wie für die Führungskräfte in stationären Einrichtungen, die sich ein zeitgemässes Bild über den Fachbereich Aktivierung machen beziehungsweise sich über die Grundlagen der Aktivierungstherapie informieren möchten. Meinerseits freue ich mich auf die weiteren Themenhefte und möchte mich auch bei den engagierten und innovativen Fachkräften an der «Berner Schule», das heisst bei der Institution bedanken, die dieses Heft erst ermöglichte. ■



Elvira Tschan ist Aktivierungstherapeutin, Ausbilderin mit Lehr- und Beratungstätigkeit im Bereich Aktivierung und Alltagsgestaltung sowie Fachbuchautorin.
agere@aktivierung.ch
www.aktivierung.ch